

UNIVERSITÄT AUGSBURG
PHILOSOPHISCH-SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT
M.A. SOZIALWISSENSCHAFTLICHE KONFLIKTFORSCHUNG
27.11.2012

Kriminologischer Forschungsdienst im Strafvollzug Mecklenburg - Vorpommern

Praktikumsbericht

Von

Juliane Kumst

09.07.12 – 05.10.2012

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen zum Kriminologischen Forschungsdienst.....	2
2. Auswahl- und Entscheidungsprozess zur Praktikumswahl.....	3
3. Praktikumsbericht	4
3.1. Erwartungen und gewonnene Erfahrungen.....	5
4. Im Praktikum geforderte Kompetenzen.....	7
5. Reflexion der Bedeutung des Praktikums für das weitere Studium und die individuelle Berufswahl	8
6. Literatur- und Quellenverzeichnis	10
6.1. Literaturverzeichnis	10
6.2. Quellenverzeichnis	10

Praktikumsbericht

Einrichtung: Kriminologischer Forschungsdienst im Strafvollzug M-V

Ort: Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege, Güstrow

Zeitraum: 09.07.2012 – 05.10.2012

1. Allgemeine Informationen zum Kriminologischen Forschungsdienst

Der Kriminologische Forschungsdienst ist, wie der Name bereits sagt, im Bereich der Kriminologie tätig. „Kriminologie ist die geordnete Gesamtheit des Erfahrungswissens über das Verbrechen, den Rechtsbrecher, die negative soziale Auffälligkeit und über die Kontrolle des Verhaltens.“¹ Untersuchungsgegenstand dieser Disziplin ist hauptsächlich die (empirische) Studie von Kriminalität. Darunter werden alle strafbare Aktionen und Unterlassungen in einem bestimmten zeitlichen und räumlichen Bereich verstanden.² Das Phänomen der „Kriminalität“ möchte gewöhnlich die Konfrontation zwischen zwei Akteuren oder Protagonisten untersuchen: so wird einerseits die Perspektive des Straftäters und andererseits die des Opfers eingehend analysiert.³

Die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege, in Güstrow, wurde vom Justizministerium Mecklenburg-Vorpommern mit der Durchführung kriminologischer Forschung im Strafvollzug durch Einrichtung eines kriminologischen Dienstes, im Sinne des §166 Abs. 1 StVollzG sowie des §97 JStVollzG⁴, beauftragt (mit Wirkung vom 01.04.2008).⁵ Dem §166 Abs. 1 StVollzG ist zu entnehmen, dass es „[d]em kriminologischen Dienst obliegt, in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Forschung, den Vollzug, namentlich die Behandlungsmethoden, wissenschaftlich fortzuentwickeln und seine Ergebnisse für Zwecke der Strafrechtspflege nutzbar zu machen.“⁶ Mit Wirkung vom 01.01.2008 trat ein Landesjugendstrafvollzugsgesetz in Mecklenburg-Vorpommern in Kraft. In §97 Abs. 1 JStVollzG wird ebenfalls darauf hingewiesen, dass die „Behandlungsprogramme für die Gefangenen [...] auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu konzipieren, zu standardisieren und auf

¹ Kaiser, Günther (1996): Kriminologie. Ein Lehrbuch, C.F. Müller Verlag, 3. Auflage, Heidelberg, S.1.

² Vgl. Hassemeier, Winfried/ Muñoz Conde, Francisco (2001): Introducción a la Criminología, Tirant Lo Blanch Libros, Valencia, S. 24-25.

³ Vgl. Ebenda, S.38.

⁴ Vgl. <http://www.landesrecht-mv.de/jportal/portal/page/bsmyprod.psm!/?showdoccase=1&doc.id=jlr-JStVollzGMVrahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr> [Zugriff am 20.11.2012, 12:50].

⁵ Vgl. <http://www.fh-guestrow.de/doks/forschung/KD%5Cbacksteinkfd.pdf> [Zugriff am 20.11.2012, 12:51].

⁶ Vgl. Ebenda.

ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen“⁷ seien. Des Weiteren heißt es in §97 Abs. 2 JStVollzG, dass „[d]er Vollzug, insbesondere seine Aufgabenerfüllung und Gestaltung, die Umsetzung seiner Leitlinien sowie die Behandlungsprogramme und deren Wirkung auf das Vollzugsziel, [...] regelmäßig durch den kriminologischen Dienst, durch eine Hochschule oder durch eine andere Stelle wissenschaftlich begleitet und erforscht [...]“⁸ werden soll. Die relativ allgemein gehaltenen gesetzlichen Regelungen legen nahe, dass dem Kriminologischen Forschungsdienst überwiegend die Aufgaben einer praxisorientierten Grundlagenforschung zugeschrieben werden.⁹ Es wird hier jedoch nicht nur von bloßem Sammeln von Vollzugsdaten gesprochen, sondern ebenfalls über die wissenschaftliche Begleitung der Vollzugspraxis und die Realisierung von Evaluationsstudien.¹⁰ Ziel ist die kontinuierliche Begleitung, Ausgestaltung und Verbesserung des Strafvollzugs, insbesondere im Bereich des Jugendstrafvollzugs.

Zu den aktuellen Forschungsvorhaben des Kriminologischen Dienstes in Mecklenburg-Vorpommern gehören die Evaluation der Sozialtherapeutischen Abteilung in der Jugendanstalt Neustrelitz (M-V) und die Evaluation der Differenzierten Leistungsgestaltung bei den Sozialen Diensten der Justiz M-V.¹¹

2. Auswahl- und Entscheidungsprozess zur Praktikumwahl

Während meines Auslandsstudiums in Spanien habe ich eine Vorlesung zum Thema „Einführung in die Kriminologie“ besucht. Dadurch wurde mein Interesse an dieser Thematik geweckt. Daraufhin habe ich begonnen im Internet nach geeigneten Praktikumsplätzen zu suchen. Größere Institutionen, wie zum Beispiel das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen, verlangen einschlägige Vorkenntnisse in dem Bereich Kriminologie durch Praktika sowie belegte Vorlesungen und Seminare. Im Verlauf meiner Internetrecherche bin ich auf die Internetseite der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege in Güstrow gestoßen. Auf der Homepage standen mehrere Praktikumsberichte zur Verfügung, welche ich mir durchgelesen habe. Dadurch erhielt ich einen ersten Eindruck von der Institution und der hiesigen Arbeit. Anschließend habe ich mir einen Überblick über die laufenden Forschungsprojekte verschafft. Diese erschienen mir durchaus interessant, woraufhin ich eine Mail an den Leiter des Kriminologischen Forschungsdienstes, Herrn

⁷ <http://www.landesrecht-mv.de/jportal/portal/page/bsmvprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-JStVollzGMVrahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr> [Zugriff am 20.11.2012, 12:50].

⁸ Ebenda.

⁹ Vgl. <http://www.fh-guestrow.de/doks/forschung/KD%5Cbacksteinkfd.pdf> [Zugriff am 20.11.2012, 12:51].

¹⁰ Vgl. Ebenda.

¹¹ Vgl. <http://www.fh-guestrow.de/forschung/KD/KD1.php> [Zugriff am 20.11.2012, 13:30].

Volker Bieschke, schickte. Dieser antwortete mir umgehend. Der Bewerbungsverlauf war unkompliziert, was mir sehr entgegen kam, da mir aufgrund meines Auslandsaufenthaltes nur wenig Zeit für die Praktikumssuche zur Verfügung stand. Herr Bieschke legt Wert darauf, potentielle PraktikantInnen persönlich kennenzulernen. Da ich mich über Weihnachten/ Neujahr in Deutschland aufhielt, konnte spontan ein Bewerbungsgesprächs arrangiert werden. Bereits nach dem ersten Gespräch erhielt ich meinen Praktikumsvertrag, so dass ich mich nicht an weiteren Einrichtungen zwecks Praktikum bewerben musste.

3. Praktikumsbericht

Zu Beginn des Praktikums habe ich eine Aufgabe zugetragen bekommen. Diese bestand darin, die Arbeit einer vorherigen Praktikantin fortzuführen. Explizit habe ich mich mit dem Forschungsprojekt der „Evaluation der Sozialtherapeutischen Abteilung der Jugendanstalt Neustrelitz“ beschäftigt. Im Forschungsauftrag des Justizministeriums, vom 29. Juli 2008, steht, dass das „Forschungsvorhaben zur Frage der effektiven Behandlung in der Jugendsozialtherapie mittels einer quasi-experimentellen Studie umgesetzt werden“¹² soll. Laut dem Forschungsauftrag sind eine Experimentalgruppe und eine Kontrollgruppe vorgesehen. Untersucht werden zwei Gruppen: „eine Gruppe 1 (Experimentalgruppe), die erfolgreich die Behandlung in der Jugendsozialtherapie durchlaufen hat [...] [sowie] [e]ine Kontrollgruppe 2, aus dem Entlassungsjahrgang 2005, bei der aus heutiger Sicht, gemäß der Behandlungsuntersuchung, die Aufnahme in der Sozialtherapie indiziert [...] gewesen wäre, [...]. Hier soll ein Gruppenvergleich im Hinblick auf die Legalbewährung nach Haftentlassung stattfinden.“¹³ Des Weiteren wurde dem Herausarbeiten von verschiedenen in der Persönlichkeit der Versuchspersonen liegenden, charakteristischen Merkmale und Prädiktoren Bedeutung beigemessen.¹⁴ Es soll anschließend analysiert werden, wie diese Merkmale hinsichtlich einer positiven Legalbewährung und erfolgreichen sozialtherapeutischen Behandlung zu gewichten sind.¹⁵ Die Evaluation soll andauern bis 30 Probanden beider Vergleichsgruppen abschließend untersucht worden sind. Die erforderlichen Daten sollen mit Hilfe einer Aktenanalyse erhoben werden.¹⁶

¹² <http://www.fh-questrow.de/doks/forschung/KD%5Cauftrag%20des%20jm%20sotha%20vom%2006.08.2007.pdf>
[Zugriff am 25.11.2012, 17:55].

¹³ Ebenda.

¹⁴ Vgl. Ebenda.

¹⁵ Vgl. Ebenda.

¹⁶ Vgl. Ebenda.

Die Sozialtherapeutische Abteilung in der Jugendanstalt Neustrelitz wurde 2008 eröffnet. Gegenwärtig haben erst fünf Probanden die SothA abgeschlossen. Im Vergleich hierzu gibt es etwa drei Mal so viele Abbrecher, welche die SothA aus den unterschiedlichsten Gründen verlassen haben. Daher lag es nahe, die Aussagen dieser Gruppe ebenfalls in die Untersuchung einzubeziehen. Im Folgenden wurden mit den „Abbrechern“ halbstrukturierte Interviews durchgeführt.

Zu meiner Hauptaufgabe wurde die Auswertung verbliebener Interviews mit Hilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring, um abschließend einen Zwischenbericht über die gewonnenen Ergebnisse zu verfassen. Eine Praktikantin vor mir hatte bereits mit dieser Aufgabe begonnen, so dass ich auf ihre Arbeit aufbauen konnte. Zudem gehörte die Konzipierung eines Leitfadens für ein Experteninterview in Zusammenarbeit mit einem anderen Praktikanten mit zu meinen Aufgaben. Ich hatte ebenfalls die Möglichkeit an zwei Interviews in der Jugendanstalt Neustrelitz teilzunehmen.

3.1. Erwartungen und gewonnene Erfahrungen

Aus den Praktikumsberichten, welche ich auf der Homepage gefunden hatte, bekam ich schonmal einen Eindruck, in welchem Bereich die Arbeit dieser Institution angesiedelt ist. In Bezug auf mein Praktikum hatte ich folgende Vorstellungen: Ich wollte in die Arbeit eingebunden werden, um ich einen realistischen Eindruck über den Arbeitsalltag in solch einer Institution zu erhalten. Um dies zu erreichen, war ich auch bereit Verantwortung zu übernehmen und selbstständig zu arbeiten.

Schon während meines Vorstellungsgesprächs Anfang Januar 2012 gab mir Herr Bieschke zu verstehen, dass sich der Zeitraum meines Praktikums wahrscheinlich mit seinem Jahresurlaub überschneiden wird. Dennoch sollte einem Praktikum nichts im Wege stehen.

Zu Beginn habe ich einen umfangreichen Arbeitsauftrag erhalten. Unter diesem Aspekt begann ich mich in das beschriebene Forschungsprojekt zur „Evaluation der Sozialtherapeutischen Abteilung der Jugendanstalt Neustrelitz“ und in die Vorarbeit der anderen Praktikantin einzulesen. In diesem Zusammenhang musste ich mich auch mit der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring auseinandersetzen. Für mich war diese Aufgabe interessant und stellte zudem eine Herausforderung dar, da ich vorher noch nicht mit dieser Methode gearbeitet hatte. Herr Bieschke schaffte im Zeitraum meines Praktikums das Analyseprogramm MAXQDA an, welches ich anschließend für die

Inhaltsanalyse der Interviews verwendete. So konnte ich erste Erfahrungen im Umgang mit diesem Programm sammeln.

Herr Bieschke, ist berufsbedingt viel unterwegs. Daher ist man als PraktikantIn oft auf sich allein gestellt. Bei wichtigen Fragen kann man sich an weitere Ansprechpartner in der Fachhochschule wenden (bspw. bei organisatorischen Fragen). Ich hatte mich darauf eingestellt, selbstständig zu arbeiten, aber ich hätte mir dennoch manchmal einen Ansprechpartner bei auftretenden Fragen gewünscht. Trotzdem habe ich in der Zusammenarbeit, unter anderem mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin, als auch mit den anderen anwesenden PraktikantInnen vor Ort, positive Erfahrungen gemacht.

Der Kriminologische Forschungsdienst ist Teil des öffentlichen Dienstes und in Mecklenburg-Vorpommern, als einzigem Bundesland der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege, im Fachbereich Rechtspflege angesiedelt. Die Fachhochschule wiederum gehört zum Geschäftsbereich des Innenministeriums Mecklenburg-Vorpommerns. Der Etat ist demzufolge recht gering und dem Leiter der Einrichtung stehen wenig Mittel und Personal zur Verfügung, so dass selbstständiges Arbeiten unabdingbar war/ist. Dies habe ich als persönliche Herausforderung wahrgenommen. Indem ich mir die Inhalte und die Methode selbst erarbeiten musste, konnte ich mir zusätzliches Wissen aneignen. Des Weiteren habe ich während der Arbeit dort auch die täglichen Probleme des Forschungsdienstes kennengelernt. Dazu gehört beispielsweise die teilweise verbesserungsfähige Kooperation von der Haftanstalt mit dem Kriminologischen Forschungsdienst. Die Jugendanstalt ist verpflichtet die Verlegung eines Gefangenen in oder aus der SothA heraus dem Forschungsdienst zu melden. Es ist jedoch vorgekommen, dass dem Forschungsdienst Informationen über die Verlegung von Probanden im September zugekommen sind, welche bereits im Juli verlegt worden sind. Die Durchführung der Interviews wird dadurch erschwert. Zum Einen weil die Interviews – bei Gesprächsbereitschaft – retrospektiv durchgeführt werden müssen und zum Anderen, da einige Probanden weniger für ein Interview motiviert sind, da sie das Thema „SothA“¹⁷ bereits abgeschlossen haben. Dadurch wird deutlich, dass auch hier die Arbeit mit strukturellen Problemen konfrontiert ist.

Am Ende des Praktikums habe ich die Möglichkeit erhalten, zwei Interviews mit „SothA“-Abbrechern in der Jugendanstalt Neustrelitz beizuwohnen. Anschließend haben wir – Herr Bieschke und ich – noch die Akten der zwei Probanden analysiert. Dadurch habe ich einen Einblick in den Aufbau von Gefangenenakten erhalten. Dies fand ich ziemlich

¹⁷ Gängige Abkürzung für „Sozialtherapeutische Abteilung“.

interessant, da man gar keine Vorstellung hat, in welchem Umfang und in welcher Form Informationen über einen Häftling gesammelt werden. Außerdem war es für mich spannend, da meine Hauptaufgabe in der Analyse der Interviews der „SothA“-Abbrecher bestand. Es war daher faszinierend einmal das Umfeld, indem die Interviews durchgeführt worden, kennenzulernen.

4. Im Praktikum geforderte Kompetenzen

Wie bereits erwähnt, ist es unabdingbar, dass man in der Lage ist, selbstständig zu arbeiten. Dazu gehört, dass man sich Inhalte selbst erschließen kann und diese dann praktisch anzuwenden vermag. Des Weiteren sollte man teamfähig sein, da eine freundliche Arbeitsatmosphäre von Bedeutung ist.

Ich musste mich während meines Praktikums mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring auseinandersetzen. Zudem hatte ich die Möglichkeit erste Kenntnisse im Umgang mit dem qualitativen Analyseprogramm MAXQDA zu sammeln. Im Studium hatte ich bisher nicht die Gelegenheit mit dieser Methode oder dem Analyseprogramm zu arbeiten. In der Universität lernt man jedoch sich neues Wissen selbst zu erschließen, so dass ich auf diese Fähigkeit zurückgreifen konnte. Des Weiteren hatte ich die Möglichkeit bei zwei Interviews in der Jugendanstalt Neustrelitz dabei zu sein. Für mich war es interessant einmal an solch einem Gespräch teilzunehmen. Es war durchaus lehrreich zu sehen, dass die Qualität des Interviews von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. So ist unter anderem die „Sprachkompetenz“ eines Probanden von enormer Bedeutung. Auch der Interviewer muss sich den gegebenen Umständen anpassen und gegebenenfalls reagieren können, wenn er beispielsweise den Eindruck hat, dass eine Fragestellung nicht wie gewünscht verstanden wurde. Dabei besteht die Herausforderung darin, möglichst wenig Einfluss auf den Probanden und den Gesprächsverlauf zu nehmen. Zudem musste ich mich mit der Konzeption eines Leitfadens für ein ExpertInnen – Interview beschäftigen. Auch mit diesem Thema hatte ich keine Erfahrung, so dass auch hier zunächst Recherchearbeit notwendig war. In Zusammenarbeit mit einem Mitpraktikanten wurden zunächst mögliche Kategorien und Fragestellungen gesammelt. Dies hat mir vor Augen geführt, wie komplex diese Arbeit ist und wie viele unterschiedliche Faktoren berücksichtigt werden müssen. Das ständige Hinterfragen des aufgestellten Materials und die Suche nach weiteren interessierenden Aspekten stellen eine Herausforderung dar. Der Austausch mit anderen Personen darf hier nicht fehlen, da eine Fragestellung, welche man selbst

für nachvollziehbar erachtet, von anderen völlig missverstanden und fehlinterpretiert werden kann.

Auch wenn ich während meines Studiums bisher nicht mit den beschriebenen qualitativen Methoden in Kontakt gekommen bin, konnte ich auf einige Vorkenntnisse im Bereich der empirischen Sozialforschung zurückgreifen. Dadurch hat sich der Einstieg in die Thematik erleichtert.

5. Reflexion der Bedeutung des Praktikums für das weitere Studium und die individuelle Berufswahl

Im Rahmen des Studiums wurden uns im Praxisseminar bereits einige interessante Konfliktfelder und mögliche Berufsfelder, in welchen wir später tätig werden könnten, vorgestellt. Zu den in Frage kommenden Aufgabengebieten gehört ebenfalls der Strafvollzug. Dieser stellt einen Bereich mit hohem Konfliktpotential dar. Der hierarchische Aufbau des Gefängnisses, als auch äußere Einflüsse, wie gesellschaftliche Strömungen und Werthaltungen, die Medien (Sensationspresse) sowie gegebene strukturelle Bedingungen, wirken auf die Beteiligten ein.¹⁸ In der Haftanstalt werden die Bedürfnisse der Gefangenen, aber auch die Handlungsmöglichkeiten der Bediensteten stark eingeschränkt. Durch die klar bestimmten Verhältnisse, von „oben“ und „unten“, werden oft unbewusste Prozesse in den Akteuren ausgelöst.¹⁹ Es kann hier zwischen „heißen“ und „kalten“ Konflikten unterschieden werden. „Heiße Konflikte sind [...] dadurch gekennzeichnet, dass [sie] offensichtlich und offen ausgetragen werden.“²⁰ Die beteiligten Parteien suchen die direkte Konfrontation und empfinden jegliche Regeln als hinderlich.²¹ „Typisch ist ein hohes emotionales Engagement der beteiligten Parteien und die daraus häufig resultierende Blindheit für Unzulänglichkeiten des eigenen Standpunkts und der eigenen Argumentation.“²² „Kalte“ Konflikte sind dadurch geprägt, dass die Konfliktparteien die direkte Konfrontation vermeiden. Sie wählen in der Regel einen subtileren Weg, indem sie sich selbst bei jeder Gelegenheit behindern und blockieren.²³ Im Justizvollzug treten häufig „kalte“ Konflikte zwischen Bediensteten und

¹⁸ Vgl. Alter, Andreas: Anstaltsklima (Teil 6). Fortsetzung: Erkenntnisse der Konfliktforschung. Im Magazin: Strafvollzug von A-Z, FS 1/12.

¹⁹ Vgl. Ebenda.

²⁰ <http://www.soft-skills.com/fuehrungskompetenz/konfliktkompetenz/konflikte/arten.php> [Zugriff am 26.11.2012, 14:45].

²¹ Vgl. Alter, Andreas: Anstaltsklima (Teil 6). Fortsetzung: Erkenntnisse der Konfliktforschung. Im Magazin: Strafvollzug von A-Z, FS 1/12.

²² <http://www.soft-skills.com/fuehrungskompetenz/konfliktkompetenz/konflikte/arten.php> [Zugriff am 26.11.2012, 14:45].

²³ Vgl. Ebenda.

Gefangenen in Erscheinung. Da diese nicht offen in Erscheinung treten, ist eine Konfliktlösung bzw. –transformation sehr schwierig. Dennoch stellt dieser Bereich ein spannendes Untersuchungsgebiet dar. Schon die Aufgabe einer Haftanstalt kann man kontrovers diskutieren. So hat sie einerseits die Aufgabe als Strafinstanz aufzutreten, andererseits hat sie die Resozialisierung der Häftlinge zum Ziel. Eine berechtigte Frage wäre in diesem Fall, inwiefern diese Ziele miteinander vereinbar sind oder sich gar widersprechen.

Wie bereits erwähnt, spielen nicht nur institutionsinterne Vorgänge eine Rolle. Auch außerhalb des Gefängnisses liegende Mechanismen nehmen auf die Anstalt und deren Aufgabe Einfluss. So übt die Öffentlichkeit entscheidenden Einfluss auf die Politik aus. Diese wiederum hat Auswirkungen auf das Rechtssystem. Es handelt sich hier also um einen Kreislauf, in welchem eine Reaktion eine andere auslöst.

Ich habe in dem Praktikum viel gelernt und habe einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit und Themenbereiche des Kriminologischen Forschungsdienstes erhalten. Die gesammelten Erfahrungen haben mein Interesse an diesem Gebiet gesteigert, so dass ich mich auch im weiteren Verlauf meines Studiums mit dieser Thematik intensiv auseinandersetzen möchte. Ich könnte mir auch vorstellen, in diesem Berufsfeld, nach Abschluss meines Studiums, zu arbeiten.

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

6.1. Literaturverzeichnis

Alter, Andreas: Anstaltsklima (Teil 6). Fortsetzung: Erkenntnisse der Konfliktforschung. Im Magazin: Strafvollzug von A-Z, FS 1/12.

Hassemeier, Winfried/ Muños Conde, Francisco (2001): Introducción a la Criminología, Tirant Lo Blanch Libros, Valencia.

Kaiser, Günther (1996): Kriminologie. Ein Lehrbuch, C.F. Müller Verlag, 3. Auflage, Heidelberg.

6.2. Quellenverzeichnis

<http://www.fh-guestrow.de/doks/forschung/KD%5Cauftrag%20des%20jm%20sotha%20vom%2006.08.2007.pdf> [Zugriff am 25.11.2012, 17:55].

<http://www.fh-guestrow.de/doks/forschung/KD%5Cbacksteinkfd.pdf> [Zugriff am 20.11.2012, 12:51].

<http://www.fh-guestrow.de/forschung/KD/KD1.php> [Zugriff am 20.11.2012, 13:30].

<http://www.landesrecht-mv.de/jportal/portal/page/bsmvprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-JStVollzGMVrahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr> [Zugriff am 20.11.2012, 12:50].

<http://www.soft-skills.com/fuehrungskompetenz/konfliktkompetenz/konflikte/arten.php> [Zugriff am 26.11.2012, 14:45].